

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaction am Bahnhofplatz Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Der Finanzminister hat im Status der Beamten zur Evidenzhaltung des Grundsteuer-Catasters die Obergeometer II. Classe Johann Schuster, Robert Wieser und Karl Schwarz zu Obergeometern I. Classe in der VIII. Rangklasse ernannt.

Den 6. Mai 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXI. Stück der böhmischen, das XXXIII. Stück der rumänischen und das XXXIV. und XXXVII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Heute wird das XI. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 13 das Gesetz vom 24. April 1897, betreffend die Wasserleitungsauslage für die Stadt Gottschee.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 8. Mai 1897.

Nichtamtlicher Theil.

Die Brandkatastrophe in Paris.

Die Wiener Blätter geben ihrer Trauer über den Tod der Herzogin von Alençon Ausdruck. Das „Fremdenblatt“ schreibt:

Der Schnitter Tod hat jählings zu einem furchtbaren tödtlichen Hiebe ausgeholt. In den weltentlegenen Thälern Theffiens waltet er seit Wochen und hält seine blutige Ernte, gestern aber fuhr seine bligende Sichel nieder mitten in das sorglose, glanzumwobene Gewühl der herrlichsten, der elegantesten der Großstädte. Das war in Paris, wo die vornehmsten Gesellschaftskreise, die ältesten Adelsgeschlechter Frankreichs voran, sich zu ihrem alljährlichen großen Wohltätigkeitsfeste zusammengethan hatten, welches diesmal eine Million Francs den Armen und Kranken spenden sollte. Von der Pariser Bühne und Feuilletonliteratur her kennt man die frohe geräuschvolle Thätigkeit, welche bei solcher Gelegenheit entwickelt wird; es handelt sich um einen Höhepunkt der Saison, um eine wichtige Angelegenheit für diese Welt des geschmackvollsten Reichtums und Lebensgenusses; man sahndet nach geistreichen Einfällen für die Bazar, nach genialen

künstlerischen Entwürfen für die Arrangements. Und so brach auch diesmal der große Tag heran, von der Presse ausführlich voraus verkündigt. In der Nähe der Champs Elysées war auf einem großen Bauplatze ein dünner Eintagspalast errichtet, prächtig hergerichtet und bis zu bedenklicher Enge ausgenützt. In einer Miniaturstraße von „Alt-Paris“ leiteten die vornehmsten Damen des Comité den Verkauf, der Runtius war erschienen und hatte das edle, werththätige Beginnen gesegnet, die Pariser „Welt“ hatte ihren Einzug gehalten und durchflutete die Räume. Da entzündet sich die äußere, unbegreiflicherweise aus Celluloidstoff hergestellte Ausschmückung der Kinematographenbude, und die gefräßige Flamme durchdrast sofort all den luftigen Tand, der für ein paar flüchtige Stunden zu leichtsinniger Schönheit zurechtgezimmert worden. Sie beleuchtet ein graufiges, verzweifeltes Ringen um glückliches Entkommen, und dann, nach entsetzlicher Viertelstunde, hat das Feuer sein erbarmungsloses Werk vollendet, die Asche des Eintagspalastes lagert aber auf hunderten von hoffnungslos Verwundeten, die nach Erlösung stöhnen, auf hunderten von verkohlten Leichen. Nicht finden den herbeieilenden Verwandten und Freunden vertraute, zärtlich geliebte Züge des Antlitzes die Sicherheit des Verlustes, nicht die kostbaren Gewande, welche herrlich den Leib umhüllten, nur verkohltes Gebein ist übrig geblieben von diesen sorglosen vornehmen Menschen, die in Erwartung einer heiteren, durch eine freundliche Spende erkaufte Stunde soeben eingetreten waren, von diesen edlen, opferwillig bemühten, hochgeborenen Frauen, die mit ihrem weithin reichenden Ansehen und ihrer rastlosen Menschenliebe schon so oft den Armen und Kranken ihr Leid gelindert.

Wenn solches Elend und Verwüstung hereinbricht, wenn ein finsternes Schicksal solch furchtbaren Verlust und Schmerz verhängt, wird der Herzschlag der Menschheit vernehmbar; ernste Theilnahme setzt über die Schlagbäume der staatlichen und nationalen Grenzen hinweg und warmes Mitgefühl bringt die feindselige Leidenschaft und die nüchterne Berechnung des Tages zum Schweigen. Wohin der Drost die entsetzliche Kunde von der gestrigen Katastrophe getragen, umflort theilnehmende Trauer die öffentliche Stimmung. Bei uns jedoch, in unseren österreichisch-ungarischen Landen rührt dies Mitgefühl mit noch stärkerer Gewalt an unsere Herzen; wir trauern mit unserer innigst ver-

ehrten Kaiserin, welcher ihre geliebte jüngste Schwester entzissen worden ist. Die Herzogin Sofie von Alençon hatte mit rührendem Eifer und Opferwilligkeit dem verheißungsvollen Unternehmen der Nächstenliebe ihre Theilnahme gewidmet, sie war gekommen, um bei ihrer Abtheilung, welche dem Dominicanernoviziat bestimmt war, selbst den Verkauf zu leiten. Es war eine der ersten Stätten, welche der Glut des Feuers verfiel und, in Flammen aufgehend, auch der hohen Frau den frühen Tod brachte. Bei edlem Werke sorglich thätig, ist sie hinweggerafft worden, zum unsagbaren Gram ihrer erlauchten Familie und unserer Herrscherin, deren vielgeprüfem Herzen nun auch diese neue Prüfung beschieden.

Der Präsident der Republik Faure richtete vorgestern folgendes Telegramm an Seine Majestät Kaiser Franz Josef: „Ich ersahre soeben, daß die Frau Herzogin von Alençon ein Opfer der schrecklichen Katastrophe geworden ist, die Paris und ganz Frankreich in so schreckliche Trauer versetzt hat. Ich erlaube mir, Eurer k. u. k. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin aus Anlaß des Verlustes, der Ihre Majestäten so grausam und direct getroffen hat, den Ausdruck meines lebhaften Beileids und meiner tiefsten Sympathie auszusprechen. Gez. Faure.“

Se. Majestät Kaiser Franz Josef erwiderte telegraphisch: „Ich bin tief gerührt von dem lebhaften Antheile, den Sie so gütig waren, an dem schmerzlichen Verluste, den Wir erlitten haben, zu nehmen. Die Kaiserin und Ich danken Ihnen von ganzem Herzen. Wollen Sie die Versicherung entgegennehmen, Herr Präsident, daß Ich aufrichtig für Sie, für Paris und ganz Frankreich die Gefühle der Trauer und Sympathie hege, mit denen Mich das traurige Ereignis mit seinen zahlreichen Opfern und verzweifelten Familien erfüllt. Gez. Franz Josef.“

Ueber den Tod Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin von Alençon veröffentlicht der „Matin“ folgende Details: Im Laufe des vorgestrigen Tages begab sich Fräulein v. B., Tochter eines sehr bekannten Obersten, zum Herzog von Vendôme, um ihm auseinanderzusetzen, in welchem Augenblicke sie die Herzogin verlassen habe und ihm die letzten Details, die überhaupt zu erlangen sind, zu erzählen: „Die Her-

Feuilleton.

* Die Legende von der heiligen Elisabeth.

Dratorium von Franz Liszt.

Ausgeführt von der philharmonischen Gesellschaft am 2. Mai 1897.

I.

Die Kunst zu hören ist für den Menschen eine von allen äußeren Umständen unabhängige Quelle reinen Genusses, denn die Musik darf sich nicht allein an die Sinne des Hörers, sie muß sich auch an seine Phantasie wenden, sie muß den empfänglichen Menschen zum Nachdenken anregen, ihm eine tiefere geistige Theilnahme für die herrlichsten der Künste einpflanzen. Die Kunst kann daher nur gedeihen, wenn die Mehrzahl der Concertbesucher die Kunst des Hörens erfaßt; sie werden dann ihr eigenes gerechtes Urtheil fällen, unbeirrt von hohlen oder gehässigen Schlagworten, die der Voreingenommenheit oder Böswilligkeit entspringen.

In unserer raschlebigen Zeit, wo man sich leider gewöhnt hat, die Erholung im Kunstgenusse im Sturm der Schritte abzuathen, erscheint es demnach von der höchsten Wichtigkeit, allen, denen die Kunst zu hören wirklich zu liegen, die Bekanntschaft von Werken zu vermitteln, die mehr als einen flüchtigen Genuss verschaffen, die einen bleibenden Eindruck hinterlassen, Geist und Herz des Genießenden anregen, und den sehnlichen Wunsch erwecken, ähnliche Werke wieder zu hören.

Das Entzücken, in dem die zahlreiche Kunstgemeinde beim Genusse der geistvollen Schöpfung des Meisters Liszt, in dem jener prometheische Funken

glühte, der neue kühne Thaten im Reiche der Tonkunst siegreich unternommen, geschwelgt, bewies, welches Leben, welche Kraft und Schönheit den Werken der neuen Richtung innewohnt; die philharmonische Gesellschaft hat allerdings auch zu kühnem Thun die Kraft bewährt und mit Genugthuung ersehen, wie dankbar es ist, den „Trieb zu Neuem“ zu befriedigen.

Man braucht übrigens kein allzu musikalisch gebildeter Mensch zu sein, um sich an den schier unübertrefflichen Schönheiten des Dratoriums „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ zu ergötzen. Wenn man sich aber dann eine Zeit lang dem Genusse der Tondichtung hingeeben, wird doch manchem der fragende Gedanke kommen, weshalb hat denn eigentlich jener Kunstkritiker, der so treffend sagt: „Publicum wie Künstler fühlen einen berechtigten Trieb nach Neuem in der Musik und eine Kritik, welche nur Bewunderung für das Alte hat und nicht auch den Muth der Anerkennung für das Neue, untergräbt die Production“, die herrliche Schöpfung von Liszt durch sein äpfelndes Urtheil geradezu vernichtet? Er sucht und findet natürlich in der Elisabeth „die äußersten Tiefen musikalischer Langeweile“, nennt das gedankenreiche Dratorium „in seinem Gedankenkerne fimpel und kraftlos, in seiner Rhetorik unsäglich monoton und — nur in seinen Aeußerlichkeiten glitzernd und pikant!“. Im weiteren Verlaufe seiner Besprechung nennt er das Dratorium „eine lahme, langweilige Oper, eine Musik ohne Herz und ohne Rückgrat“ und spricht schließlich Liszt die Fähigkeit ab, Großes und Schönes zu schaffen!

Es fiele uns fürwahr nicht ein, gegen die subjective kritische Erkenntnis des Musikgelehrten, der glücklicherweise als kritischer Prophet über die Werke Wagners,

Bruckners und schließlich auch jener von Liszt recht unglücklich war, Stellung zu nehmen, wenn nicht das Urtheil des Wanderers durch die Concertsäle Wiens auch hier vor Aufführung des Dratoriums Verwirrung in den Köpfen angerichtet und Mißtrauen gegen das Werk erzeugt hätte. Mit Berufung auf die abfällige Besprechung jenes berühmten Musikästhetikers wurde von sonst musikkundlichen Concertbesuchern die Befürchtung zum Ausdruck gebracht, daß die philharmonische Gesellschaft ein unglückliches Wagnis unternommen habe, daß sie von ihren Grundfäden, unverrückt an dem classischen Ideale festzuhalten, abgewichen sei, daß die tödtliche Langeweile den armen Zuhörer bedrohe u. dergl. m. Wie sehr derartige Gerüchte, die sich verzeihlicherweise auf den Ausspruch eines berühmten Musikkritikers stützen, ein Unternehmen zu schädigen vermögen, fällt in die Augen. Allerdings konnte man den Schwarzsehern und Schwarzhörern die Thatsache entgegenhalten, daß der starre Standpunkt des berühmten Mannes eine gewaltige Erschütterung in seinen Voraussetzungen über Bruckner, den er durch zweiundzwanzig Jahre todtgeschwiegen, erfuhr, denn das hiesige Concertpublicum hatte selbst Gelegenheit, sich von der lebenssprühenden, kraftstrotzenden Muse Bruckners zu überzeugen.

Die kräftigste Widerlegung fanden jedoch alle ungünstigen Stimmen durch die mitwirkenden Sänger, Sängerinnen und Orchestermmitglieder, die einen Theil ihrer flammenden Begeisterung auch den Fernerstehenden mittheilten; wenn daher einzelne Zweifler auch nicht ganz belehrt waren, sie entzogen sich doch nicht mehr dem persönlichen Eindrucke und erschienen im Concertsaale, um sich zu überzeugen, ob das Urtheil des Mannes, den das Werk so sehr gelangweilt, wirklich

zogin,» berichtete das Fräulein, »befand sich an meiner Seite in ihrer Verkaufshütte, wo ich neben ihr als Verkäuferin stand; da hörten wir laut den Ruf: Feuer! Ich sagte sofort zur Herzogin: Madame, eilen wir fort. Sie antwortete: Noch nicht. Lassen wir zuerst den Besuchern Zeit, sich zu entfernen. Dann, als die Menge sich gegen die Ausgänge wälzte und die Flammen sich mit unheimlicher Schnelligkeit verbreiteten, befanden wir uns auch schon mitten im Feuer. Ich nahm die Herzogin um die Taille, indem ich sie mit mir zu reißen suchte; sie machte sich heftig los und rief: Nein, nein, ich bleibe!

Ich ersticke beinahe, die Flammen bedrohten mich aus nächster Nähe und ich mußte die Herzogin verlassen, die etwa zwei Schritte von ihrer Verkaufshütte unbeweglich stehen blieb, die Augen zum Himmel gerichtet.»

Fräulein v. B., die selbst erhebliche Brandwunden erlitten hat, schließt ihre Schilderung mit den Worten: »Man hätte glauben mögen, sie sei von einer Vision ergriffen.»

Fräulein d'Andlau, welche sich in der von der Herzogin von Alençon geleiteten Verkaufshalle befand und unverletzt ins Freie gelangen konnte, erzählte einem Mitarbeiter des »Figaro« Folgendes: »Im Augenblicke des Feueranbruchs hatte ich der Frau Herzogin zugerufen: Retten wir uns, Herzogin! Die Herzogin, welche vor allem daran dachte, die jungen Mädchen, von denen sie umgeben war, außer Gefahr zu bringen, erwiderte mit großer Ruhe: Gehen Sie schnell voraus, machen Sie sich meinethwegen keine Sorge! Ich werde zuletzt gehen! Dies waren die letzten Worte der Frau Herzogin, und während sie mit unbeschreiblicher Kaltblütigkeit Anordnungen traf, prasselte das Feuer bereits in ihrer nächsten Nähe.»

In das Register im Hotel Alençon hatten sich bis vorgestern abends über 5000 Personen eingezeichnet.

Die Pariser Journale beklagen in der Herzogin von Alençon eine unermüdete Wohltäterin der Armen. Ihr ganzes Leben sei dem Wohlthun gewidmet gewesen; man käme nicht zu Ende, wollte man die Acte der Menschenfreundlichkeit aufzählen, die von ihr ausgegangen.

Die officielle Liste der bisher agnoscirten Leichen enthält weiter folgende Namen: Herzogin von Alençon, Baronin Saint-Didier, Frau de Beauchamp, Frau Dillaye, Vicomtesse Demalzieux, Fräulein Barassi, Fräulein Guilleton, Frau Laneyrie, Fräulein Marie Moisson, Frau Decarbonel, Frau Goffe und die Fräuleins Angela und Joe Goffe, Frau Mitot, Fräulein Mitot, Frau Dehorne, Frau Julian, Frau de Cheval, Vicomtesse de Damas, Fräulein Disie, Gräfin Serrurier, Frau Warnet, Fräulein Courreau und Fräulein Terre.

Die Zahl der Agnoscirten beträgt bisher 75.

Unter den Verunglückten befinden sich auch mehrere Pflinglinge des Blindeninstitutes, die im Bazar Erzeugnisse ihres Institutes feilgeboten hatten.

Politische Uebersicht.

Saibach, 7. Mai.

Die dritte Sitzung des Herrenhauses findet Samstag, den 8. d. M., um 12 Uhr mittags mit folgender Tagesordnung statt: Mittheilung des Ein-

zutreffs. Nun, seine begeistertsten Anhänger mußten zugestehen, daß auch der bedeutendste Fachmusiker sich von seinem erhöhten Standpunkte aus irren kann. Die Zuhörer waren aufs tiefste ergriffen, verfolgten mit steigender Antheilnahme das Werk und erkannten einmüthig, daß Meister Böhrer den Wert des Werkes, seine Musik und sein Publicum richtig beurtheilt und genau gewußt hatte, was und wen er vor sich habe.

Diese kurze Vorgeschichte der Aufführung, die manches Streiflicht auf gewisse Verhältnisse wirft, verfolgt in erster Linie den Zweck, allen Kunstfreunden recht warm zu Gemüthe zu führen, wie ersprießlich es ist, sich aufs eigene, nicht aber auf ein fremdes Urtheil zu verlassen. »Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Gesamtstimme des Publicums beinahe immer gerecht ist,« behauptet E. M. von Weber und er hat recht: Das Publicum ist dem geistprühenden Werk von Liszt, der Aufführung gerecht geworden und auch die konservativsten Verfechter des »Musikalisch-Schönen« haben gerne unter dem gewaltigen Eindrucke der Schöpfung zugestanden, daß sie zwar nach ihrer Anschauung nicht eines der schönsten, auf jeden Fall aber ein lebensfähiges, geistvolles künstlerisches Gebilde sei. Wir wollen nunmehr dem Werke und der Aufführung eine nähere Betrachtung widmen; abgesehen von allem anderen Nebensächlichen muß jeder eingestehen, daß die Aufführung der »Heiligen Elisabeth« das größte musikalische Ereignis seit Jahren war. Zwar hat das Oratorium die Wurzeln seiner Kraft in deutscher Erde haften, aber seine gewaltigen Zweige breiten sich weit über alle Länder aus, wo man das Schöne liebt und pflegt.

laues; Bericht der Staatsvertrags-Commission über die Convention zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, betreffend die wechselseitige unentgeltliche Unterstützung mittelloser Kranker; Wahl von zwei Mitgliedern und eines Ersatzmitgliedes in die Staatsschulden-Control-Commission des Reichsrathes; Wahl von zwei Mitgliedern und eines Ersatzmannes in die Centralcommission zur Revision des Grundsteuer-Catasters.

Nach vorliegenden Meldungen soll die diesjährige Delegations-Session im Monat November stattfinden.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss zog in seiner vorgestern abgehaltenen Sitzung, welcher auch Handelsminister Freiherr von Glanz beivohnte, den Handelsvertrag mit Bulgarien in Berathung. Es wurde zunächst zur Bestellung eines Referenten geschritten; als solcher wurde mit Acclamation Freiherr v. Schwegel gewählt. Hierauf wurde in die Debatte über die Regierungsvorlage eingegangen. Nachdem sich an derselben Handelsminister Freiherr von Glanz, Berichterstatter Freiherr von Schwegel sowie die Abgeordneten Bredlitz, Graf Bedtewitz, Dr. Lecher, v. Berka und Dr. Kolischer in eingehender Weise betheiligt hatten, wurde die Verhandlung infolge der vorgerückten Stunde abgebrochen. Dieselbe wird in einer heute abends stattfindenden Sitzung fortgesetzt werden.

Die Staatsvertrags-Commission des Herrenhauses hat die Convention mit Italien, betreffend die wechselseitige Unterstützung mittelloser Kranker, genehmigt und den Hofrath Dr. R. v. Cybharz zum Referenten bestellt.

Die parlamentarische Commission des slavisch-christlich-nationalen Clubs beschloß den Präsidenten des Hauses zu ersuchen, den Dringlichkeitsantrag der Partei über die Zustände im Küstenlande ehestens auf die Tagesordnung zu stellen.

Das »Vaterland« bezeichnet die Meldung Prager Blätter von dem bevorstehenden Eintritte des Abg. Prinzen Heinrich Schwarzenberg in den Jungcechenclub als völlig grundlos.

Der »Pol. Corr.« schreibt man aus Budapest: Es kann nun wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß der gesamte Complex der Ausgleichsvorlagen gleichzeitig den beiden Parlamenten vorgelegt werden wird. Vorausgesetzt, daß die öffentliche Meinung bei der Beurtheilung den einzig richtigen Standpunkt einnimmt, daß der Ausgleich dem einen Theile nicht unberechtigte Vortheile auf Kosten des anderen Theiles sichern soll und daß Concessionen einerseits durch Zugeständnisse, andererseits nach Recht und Billigkeit compensiert werden müssen, so dürfte die sachliche Kritik der Vorlagen sich wohl innerhalb enger Grenzen bewegen. Man darf namentlich voraussetzen, daß die liberale Partei, selbst wenn eine Anzahl von Mitgliedern in einem früheren Stadium der Verhandlungen oder bezüglich einer einzelnen Frage des Ausgleiches einen specifischen Standpunkt eingenommen haben, nunmehr angesichts der Nothwendigkeit, zu dem »Ausgleich als Ganzes« Stellung zu nehmen, in ihren Forderungen nur das Mögliche und Erreichbare sich vor Augen halten werde. Sicherlich wird die Partei in vollkommener Solidarität diesen Gesichtspunkt namentlich gegenüber denjenigen verteidigen, welche den Parlamentarismus zur Unfruchtbarkeit und Resultatlosigkeit verurtheilen und somit in eine Sackgasse führen wollen.

Zur deutschen Militär-Strafprocess-Ordnung meldet das »Berliner Tagblatt« aus Süddeutschland nach anscheinend bairischer Quelle, die Hauptschwierigkeit bestehe darin, daß Preußen das Princip der Oeffentlichkeit nur für Verhandlungen nicht rein militärischer Natur zugestehen wolle. So weit auf der rückschrittlichen Bahn wolle Baiern nicht gehen, selbst wenn ihm ein besonderer oberster Militär-Gerichtshof im Frieden eingeräumt würde. Eine Verständigung stehe daher noch weit im Felde. Nach der »National-liberalen Correspondenz« soll die Vereinsgeheime dem Abgeordnetenhaus nächstens zugehen und außer der Aufhebung des Verbotes der Verbindung politischer Vereine nur die Einschränkung des Versammlungsrechtes jugendlicher Personen, nicht aber die von den konservativen Parteien geforderten Bestimmungen gegen staatsgefährliche Umtriebe enthalten. Da aber auch die erwähnte Einschränkung das im Artikel 29 allen Preußen gewährleistete Recht, sich frei zu versammeln, beschränkt, dürfte auch eine Aenderung der Verfassung nothwendig werden. — Nach dem gegenwärtigen Stande der inneren Politik wird für die nächste Zeit von einem Ministerwechsel keine Rede sein.

Aus Madrid wird ein neuer Erfolg der spanischen Regierungstruppen auf den Philippinen berichtet. Wie eine officielle Depesche meldet, haben die Spanier das letzte im Besitze der Aufständischen befindliche Fort Subang eingenommen, wobei 36 Insurgenten getödtet wurden. Die spanischen Truppen rücken nun gegen den südlichen Theil der Provinz Cavite vor.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung wird die Einführung der autonomen Bezirks-Institutionen (zemstwos) in den Oststepprovinzen nach dem derzeit bestehenden Plane successive in einzelnen Gouvernements, und zwar zuerst in Curland, erfolgen.

In dem Erlasse des Unterrichtsministeriums, der die Einführung der russischen Vortragsprache in allen von den deutschen Colonisten erhaltenen Elementarschulen verfügt, wird bestimmt, daß im Unterrichte der Religionslehre und der Muttersprache die letztere Sprache auch weiterhin als Vortragsprache zu verwenden und der Unterricht in diesen beiden Lehrgegenständen aufs sorgfältigste zu pflegen sei.

Der »P. C.« schreibt man aus Paris vom 4. d. M.: Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die griechische Regierung aus Gründen der Klugheit und des Patriotismus binnen kurzem den Wunsch hegen werde, daß die Mächte eine Mediation zwischen ihr und der Pforte versuchen. In diesem Falle kann es als sicher betrachtet werden, daß die Mächte die ihnen gebotene Gelegenheit, den wider ihren Willen gestörten Frieden wieder herzustellen, mit Vergnügen ergreifen werden. Inzwischen hat zwischen einzelnen Cabineten ein Meinungsaustrausch über die Frage stattgefunden, ob es nicht angezeigt wäre, ohne abzuwarten, bis eine der kriegführenden Parteien die Mächte um eine Intervention ersucht, die Initiative zur Mediation zu ergreifen. Andeutungsweise war sogar von der Idee der Einberufung einer Conferenz nach Paris die Rede, auf welcher die Bedingungen, unter welchen eine entsprechende Intervention unternommen werden könnte, von den Vertretern der Mächte hätten discutirt werden sollen. Dieses Project ist jedoch auf so viele Bedenken gestoßen, daß es als endgiltig aufgegeben betrachtet werden kann. Zunächst scheint Griechenland sich noch nicht für bestiegt zu erachten, vielmehr geneigt zu sein, das Waffenglück noch einmal zu erproben. Des weitern ist es unerlässlich, daß ein vollständiges Einvernehmen zwischen allen Großmächten erzielt werde, bevor man annehmen kann, daß ihre Intervention Erfolg haben werde, wozu natürlich gehört, daß sowohl der Besiegte, wie auch der Sieger sich jenen Bedingungen unterwerfe, welche die Mächte zur Herbeiführung eines dauernden Friedens für geeignet erachten. Man glaubt daher in den diplomatischen Kreisen, daß die Mediation noch immer nicht in Angriff genommen werden könne. Erst nach einer abermaligen Niederlage der griechischen Truppen, sei es bei Volo oder bei Pharalos, dürfte das Cabinet Ralli sich in die Lage versetzt sehen, die öffentliche Meinung Griechenlands für eine Intervention der europäischen Großmächte günstig zu stimmen. Unter allen Umständen würde die griechische Regierung jedoch ihren eigenen Interesse handeln und die bei einer allfälligen Mediation den Mächten zufallende Aufgabe erleichtern, wenn sie ihre Truppen von Kreta abberufen. (Wie wir gestern gemeldet haben, hat die russische Regierung den Gedanken der Mediation der Mächte in Athen zur Anregung gebracht. Inzwischen ist auch die Nachricht vom Siege der Türken bei Pharalos eingelangt.)

Aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika trifft eine überraschende Nachricht ein. Der Senat hat den Schiedsgerichtsvertrag mit England abgelehnt. Es stimmten 43 Senatoren für und 26 gegen den Vertrag. Trotzdem ist der Vertrag durch die Abstimmung endgiltig abgelehnt, weil die zu seiner Genehmigung erforderliche Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht wurde.

Obwohl der Finanzausschuss des Senates die vom Repräsentantenhaus angenommene Clausel über die rückwirkende Kraft der neuen Tarifbill aufgehoben hat, wird das Schatzamt die Anordnung, betreffend das Inkrafttreten der Clausel, nicht wieder aufheben, bis die Bill endgiltig angenommen sein wird. Die Beamten seien nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus der Ansicht, daß kein Beweis dafür bestehe, daß der Senat selbst ein Gegner der Clausel ist und glauben, das Repräsentantenhaus würde, wenn die Clausel vom Senate verworfen werden sollte, wahrscheinlich auf ihrer Beibehaltung bestehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Sojnachricht.) Ihre k. u. k. Hoheiten die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Erzherzogin und ihr Gemahl der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator werden schon in kurzer Zeit ihren langjährigen Wohnsitz auf Schloß Sichtenegg beziehen und das reconstituirte Schloß Wallsee besiedeln. Die günstiger Witterung beabsichtigt das erzherzogliche Paar Ende Mai nach Ischl zu übersiedeln. Während des dortigen Aufenthaltes wird die Einrichtung von Sichtenegg nach Wallsee überführt werden. Der im Schloßsaale aufgestellte prächtige Marmorkamin wurde schon nach Wallsee geschafft. Die Bevölkerung von Wels und Sichtenegg da das erzherzogliche Paar als Wohltäter der Armen in der ganzen Umgebung galt.

— (Kaiser manöver.) Se. Majestät der Kaiser wird im Monate August den großen Manövern in Mähren beizuwohnen. Nach Schluss dieser Manöver begibt sich Se. Majestät von dort nach Südbalmainien. Erst von Südbalmainien aus reist der Kaiser zu den großen Manövern nach Totis in Ungarn und wird dort im Schlosse des Grafen Esterhazy wohnen. Diesen Manövern werden (wie schon bekannt) außer dem deutschen Kaiser auch König Albert von Sachsen, König Carol von Rumänien und König Alexander von Serbien beizuwohnen.

— (Steinkohlensfund in der Hercegovina.) Aus Trebinje wird geschrieben: Dem hier bei seiner Compagnie befindlichen Pionnierlieutenant Gustav Schulz, welcher im letzten Winter im Josinathale unweit von der Weinbaustation Ostova den Bau mehrerer Brücken leitete, ist es gelungen, einen in geologischer Hinsicht sehr interessanten Steinkohlensfund zu machen, welcher für dieses überhaupt holzarme Karstgebiet, das demnächst eine Eisenbahn erhalten soll, von größter Wichtigkeit sein dürfte. Die bosnisch-hercegovinische Landesregierung, welcher Proben dieser Kohle vorgelegt wurden, hat bereits die Untersuchung der Lager durch sachmännische Organe anordnet. Wie die Bevölkerung hofft, sollen die vom Lieutenant Schulz entdeckten Flöze tatsächlich reichhaltig sein.

— (Eine scharfe Stimme über Zola.) Der Akademiker Brunetiere hat sich über Zola nach der von dem «Newyork Herald» in seiner Pariser Ausgabe verbreiteten Form folgendermaßen geäußert: «Zola hat in seinen Schriften nichts anderes gethan, als Frankreich vor der Welt zu beschmutzen, die französische Literatur zu entehren und Verrath an den freien Künsten zu begehen; er weiß nichts von der Geschichte Frankreichs, weiß nichts von der französischen Gesellschaft, nichts von der französischen Moral, und die Bürger, Arbeiter, Bauern und Soldaten, die er in seinen Werken schildert, sind keine Franzosen.»

— (Ein patriotisches Mädchen.) Man meldet aus Madrid: Als vor kurzer Zeit in der Schule eines kleinen aragonesischen Dorfes eine Collecte für die verwundeten und kranken Soldaten auf Cuba veranstaltet wurde, blieb ein kleines Mädchen weinend im Hintergrunde zurück. Auf die Frage der Lehrerin, was ihm fehle, antwortete es schüchtern: «Meine Eltern sind so arm, daß sie mir kein Geld geben konnten, aber nehmen Sie hier mein Frühstück; es ist wenig, aber den armen Soldaten wird es schon schmecken.» «Dein Wille ist gut und lobenswerth; aber das Frühstück können wir nicht schiden, da das Brot trocken wird», erwiderte die Lehrerin und drückte dem Mädchen einen Kuß auf den Mund. Am anderen Tage kam das Mädchen freudestrahlend mit einer Fünf-Centimos-Münze zu der Lehrerin und antwortete auf die Frage, wer ihm das Geld gegeben habe: «Ich habe es bei Donna A. erbettelt.» Die Lehrerin machte Mittheilung von der patriotischen That des kleinen Mädchens. Die Belohnung ist auch nicht ausgeblieben. Die Gesellschaft vom Rothen Kreuz hat dem Mädchen die goldene Medaille zugestanden und reiche Leute haben einen Fonds zur Erziehung und Versorgung der Kleinen gebildet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Neue Anlagen.

Die Empfänglichkeit der Salzburger für Naturschönheiten war jeherzeit erfreulich, denn sie benötigen jeden freudlichen Tag, um draußen im Freien die Natur in vollen Zügen zu genießen. Es wird auch mehr und mehr darauf gesorgt, daß die Wunder der Natur uns näher gebracht werden. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr ferne, daß wir unter Tivoli einen ausgedehnten botanischen Garten entstehen sehen: Welche Anregung für uns Stadtbewohner und für unsere Jugend! Das Stadtleben mit all seinem künstlichen Zauber hat das Bedürfnis nach Naturgenuss im Gemüthe des Menschen nicht ersticken können und doppelt dankbar sind wir dafür, daß es uns und unseren Kindern gegönnt ist, die Pflanzengebilde, welche die Mutter Erde in so unendlicher Fülle und Mannigfaltigkeit hervorbringt, in ihrer Pracht und Herrlichkeit in unmittelbarer Nähe bewundern zu können.

Wir erkennen auch dankbar an, daß im herrlichen Tivoli-parke und überhaupt in der Umgebung der Stadt viel geschieht, um die Anlagen zu verschönern und zu erweitern. Die schon im vorigen Jahre bestandenen neuen Anlagen bieten nun einen herrlichen Anblick; von dem schönen smaragdgrünen Rasen heben sich reizvoll mannigfaltige Bäume und Gehölze ab. Die Almenbäume, die im Winter geschmackvoll formiert wurden, wachsen üppig empor und es wird dieser Theil in einigen Jahren zu den schönen Spaziergängen gehören. Hoffentlich wird die Anlage im nächsten Jahre gegen die Reitschule verlängert!

Die Fahrwege zum Coliseum und zu der neuen Almenallee sind neuer sehr nett reguliert worden; man wünscht wäre die ordentliche Herstellung des Rasens vor unserem «Prater»; man hat zwar dort jüngst längs der Allee eine Mulde gezogen, auch Schutt aufgeführt, allein es scheint bei den Vorarbeiten ver-

bleiben zu wollen; die großen Pläzen, die den Platz verunstalten und das Nahelkommen erschweren, sind nichts weniger denn einladend.

Im Tivoli-parke hat die geschickte Hand unseres Stadtgärtners im neuen Theile die frühere unschöne Baumgruppe durch eine große plastische Baumgruppe ersetzt, zu welcher eine hübsche Allee von bunten Ahornbäumen führt. Die städtische Baumschule weist bereits eine große Anzahl prächtiger Baum- und Gehölzarten auf. Als wahre Naturwunder müssen die reizenden Arten von Buchen bezeichnet werden; insbesondere fällt eine Buchenart ins Auge, die den schönen Namen «Fagus atropurpurea foliis marginata» trägt. Neuer ist ferner eine Fichtenbaumschule entstanden, die der Bepflanzung von Stadtwaldungen dienen soll. Um das Reservoir ist unter der Leitung des Stadtgärtners Herrn Heinich bereits ein größerer Theil bewaldet worden.

Die Regulierung des Platzes gegenüber dem «Narodni Dom», der in eine schöne Parkanlage umgewandelt werden soll, ward zu Beginn des heurigen Frühjahres in Angriff genommen. Unserem Stadtgärtner erwächst da eine schwere Arbeit, denn die Wäpenei, die seit zwei Jahren besteht und in der Schutthausen die ganze brauchbare Erde überdeckt haben, in eine Anlage umzuwandeln, erfordert viel Geschick und Mühe.

Das Publicum wird aber zweifellos zu seinem eigenen Vortheile die Anlagen schätzen.

— (Ein Ehrengeschenk für das Belgier-Regiment.) Wie die «Gazette» berichtet, hat Nikolaus Herzog von Württemberg zum Andenken an seinen verstorbenen Bruder FZM. Wilhelm Herzog von Württemberg, der bekanntlich als Oberst vom Jahre 1859 bis 1864 Commandant des heimischen Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 war, diesem Regimente einen schweren silbernen Pokal gewidmet. Dieser Pokal, welcher auf einem reich verzierten Piedestal ruht, trägt auf vier Silbernen folgenden Inschriften: «Wilhelm Herzog von Württemberg, f. u. f. Feldzeugmeister, Oberst 1859 bis 1864» — «Den Waffengenossen von Magenta, Solferino, O. versee» — «Belgier gedankt sein» — «Mein Bruder — Euer Führer» — und den Namenszug des erlauchten Spenders. Vier zwischenliegende Felder sind mit silbervoller Gravierung geschmückt. Der Pokal stellt in künstlerischer Ausführung die württembergische Herzogskrone dar, ist aus Silber getrieben und mit Gold verziert. Das Ehrengeschenk ist mit erstem Geschmacke ausgeführt und entstammt dem Atelier der bekannten Wiener Hof-firma Victor Meyers Söhne.

— (Postdienst.) Am 16. Mai d. J. tritt in Gdowitsch, politischer Bezirk Voitsch, ein neues Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befaßt, als Sammelstelle des Postsparschaffnamens fungieren und seine Verbindung mit dem Postneße mittelst der schon bestehenden zwischen Unterloitsch und Idria zweimal täglich verkehrenden Postbotenfahrt sowie der unter einem von der Strecke Schwarzenberg bei Idria-Hotobersitz auf die Strecke Schwarzenberg bei Idria-Gdowitsch verlegten täglichen Fußbotenpost erhalten wird.

— (Effecten-Tombola.) Der landwirtschaftlichen Filiale in Bigaun bei Radmannsdorf wurde die Veranstaltung einer Effecten-Tombola im Laufe des heurigen Jahres bewilligt, deren Reingewinn für Vereinszwecke bestimmt ist.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule in Bischofs-lad.) Man berichtet uns: Das Schuljahr 1896/97 an der seit Februar 1889 bestehenden gewerblichen Fortbildungsschule in Bischofs-lad wurde den 30. April d. J. mit der Vertheilung der Schulausweise, beziehungsweise der Frequentationszeugnisse an die Gewerbeschüler, geschlossen. Die Schule besteht aus einem Vorbereitungscurs und aus zwei Jahrgängen. In den Vorbereitungscurs werden in der Regel Gewerbeschüler mit mangelhafter Vorbildung verwiesen und in den Gegenständen: Elementares Zeichnen, Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet. Im verfloßenen Schuljahre wurden aufgenommen: in den Vorbereitungscurs 26, in den ersten Jahrgang 28, in den zweiten Jahrgang 10 Schüler, zusammen 64 Gewerbeschüler. Auf die einzelnen Berufe entfielen: 10 Schlosser, 9 Tischler, 5 Schmiede, 1 Kupferschmied, 1 Wagner, 2 Fleischer, 2 Hutmacher, 3 Schneider, 10 Schuhmacher, 3 Rammacher, 5 Bedener, 4 Bäcker, 2 Fassbinder, 3 Steinmetze, 2 Weber und 2 Handlungslernlinge. Infolge ihrer Freisprechung oder Uebersiedelung traten während des Schuljahres 8 Schüler aus und es verblieben am Schuljahreschlusse in allen drei Abtheilungen zusammen 56 Schüler, von welchen 36 das Bezugsziel erreichten, 19 als nicht reif erklärt wurden und ein Schüler nicht classificiert blieb. Demnach kann das Resultat als zufriedenstellend angesehen werden. Mit großen Schwierigkeiten hatte der Unterricht infolge der ungleichmäßigen Vorbildung der Gewerbeschüler zu kämpfen. Der Unterricht sprach nach waren sämtliche Slovenen, dem Glaubensbekenntnisse nach alle 64 Frequentanten Katholiken. Der Schulbesuch der Schüler war im allgemeinen zufriedenstellend. Die Schulversammlungen waren mit geringer Ausnahme gerechtfertigt. Diese

Ausnahmen jedoch müssen nur meistens jenen Lehrherren zugeschrieben werden, welche ihre Schüler den Schulstunden entziehen, nur daß ihnen auch während dieser Zeit die Arbeitskraft des Schülers nicht entgehe. Diese Lehrmeister stehen der gewerblichen Fortbildungsschule und ihrem Gdzwake nicht gerade sympathisch gegenüber, doch liegt hoffentlich jene Zeit nicht mehr ferne, daß auch die Lehrherren, welche bis jetzt die Schule als eine Last betrachteten, zu der Ueberzeugung gelangen werden, daß durch eine bessere theoretische Ausbildung des Schülers derselbe auch für die praktische Arbeit geschickter gemacht wird, und daß dieses offenbar auch für den Meister selbst von Nutzen ist. Wenngleich noch immer in den gewerblichen Schulabtheilungen hin und wieder einzelne Anstände bezüglich der Disciplin vorfallen, so hat die am Schlusse des Schuljahres stattgefundene Lehrherrenconferenz gleichwohl die Disciplin der Gewerbeschüler im allgemeinen mit «vollkommen entsprechend» bezeichnet, was jedenfalls beweisen soll, daß die gewerbliche Fortbildungsschule auch auf das sittliche Betragen der Gewerbeschüler von wohlthuernder Wirkung ist. Der Lehrkörper der gewerblichen Fortbildungsschule bestand aus drei weltlichen Lehrern und dem Katecheten hochw. Herrn Josef Koblak, welcher letzterer jeden Sonntag allen Gewerbeschülern gemeinschaftlich durch eine Stunde in der Schule den Religionsunterricht erteilte. Die übrigen Gegenstände wurden folgenderweise vertheilt: Franz Pápa, Oberlehrer und Leiter der Schule, lehrte das Zeichnen in allen drei Abtheilungen, wöchentlich zusammen acht Stunden. Friedrich Kramer, Volksschullehrer, lehrte das Lesen, Schreiben, die Aufsätze und die Buchführung, zusammen wöchentlich sechs Stunden. Classenlehrer im Vorbereitungscurs und im 2. Jahrgange, Josef Svetlich, geprüfter Lehramtsanwärter, lehrte das Rechnen in allen Abtheilungen, wöchentlich zusammen vier Stunden. Classenlehrer im 1. Jahrgange. — Das Verwaltungscomitée bestand aus einem fünfgliedrigen Ausschusse mit dem Obmannen Herrn Valentin Sussnik. Die gewerbliche Fortbildungsschule ist für alle Gewerbeschüler aus der Stadt Bischofs-lad und aus der Ortschaft Burg-lad eine Pflichtschule und wird aus nachstehenden Fonds erhalten: aus der Subvention des Staates, des Landesfondes, der Handelskammer, der krainischen Sparcasse und aus dem Beitrage der Stadtgemeinde Bischofs-lad. Den 8. November 1896 wurde die Schule, welche durch den Erweiterungsbau des Schulgebäudes nun vollkommen entsprechende Räumlichkeiten für den Schulunterricht besitzt, seitens der Herren f. f. Regierungskommissäre Prof. Franz Bebec und Josef Wesel einer eingehenden Inspection unterzogen. Mögen sowohl die Lehrherren als auch die Gewerbeschüler der hohen Regierung für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie die Anstrebungen der Schule unterstützen, und zwar erstere dadurch, indem sie die Schöler zum fleißigen Schulbesuche anhalten, und letztere, indem sie sich ihre Ausbildung mit Eifer angelegen sein lassen, sich immer dankbar zeigen und gewiß wird die gewerbliche Fortbildungsschule für den Gewerbestand die schönsten Früchte zeitigen.

— (Josef Karl Tertnik f.) Ueber das Leichenbegängnis des Heldentodes Herrn Josef K. Tertnik entnehmen wir dem «Mährisch-schlesischen Correspondenten» unter anderem: Es schmückten den Sarg des Frühverbliebenen viele schöne Kränze und Bouquets. Ein Kranz war von der artistischen Direction des Stadttheaters gewidmet. Der vom Opernpersonale «Dem Freunde und Kollegen» gespendete Kranz wies auf einer Schleife den folgenden Vers aus dem «Evangelium» bekanntlich eine Stanzrolle des Verewigten, auf: «Selig sind, die Verfolgung leiden, denn ihrer ist das Himmelreich.» Die Schleifen eines vom Orchester-Perfonale gewidmeten Kranzes trugen in Golddruck den nachstehenden Vers aus «Fidelio», der Oper, worin er am 30. März als «Florestan» zum letztenmale unsere Bühne betreten: «In des Lebens Frühlingstagen ist das Glück von mir gestohlen.» Auch das Ballet-Perfonale spendete einen Kranz, dessen Schleifen die Worte zeigten: «Kurz gelebt und viel gekämpft.» Doch nicht nur die Kollegen, sondern auch die zahlreichen Freunde und Verehrer des Dahingegangenen erwiesen ihm die letzten Ehren. Die Be-theiligung an dem Leichenbegängnis Josef Karl Tertniks war eine außerordentlich große. Nicht nur die Sanct Jakobskirche, wo die Einsegnung stattfand, sondern auch die Straßen, welche der Leichenzug passierte, waren von Menschen gefüllt. Bei dem in der Kirche von Mitgliedern des Stadttheaters gesungenen Chore wirkten außer dem Chorregenten Herrn Professor Kreczy mit die Herren Siegal, Schulowsky, Carol, Dit und Karl. Der Trauerchor übte eine tief ergreifende Wirkung auf die Anwesenden, und in vielen Augen glänzten Thränen. Am offenen Grabe hielt Herr Kapellmeister Thleme dem Kollegen einen tiefempfundenen Nachruf. Der Wiener Hofopernsänger Fisch, bekanntlich ein persönlicher Freund des Verstorbenen, war am Erscheinen verhindert und conbolirte den Hinterbliebenen telegraphisch. Herr Johannes Tertnik wist noch einige Tage in Bräun, um die Angelegenheiten seines verewigten Bruders zu ordnen.

— (Section Krain des deutsch-österreich. Alpenvereines.) Ein ungemein anregender und genussreicher Abend ward einer zahlreichen und aus-

erlesenen Gesellschaft am vergangenen Montag durch den gebiegenen, geistvollen Vortrag des Herrn Sanitätsrathes Dr. Emil Bod «Ein Tag in Pompeji» bereitet. Auf Grund der, durch vorangegangene eingehende wissenschaftliche Studien verschärften persönlichen Eindrücke gelang es ihm, durch seine bekannte, formvollendete Sprache ausgezeichneten Vortragenden die Aufmerksamkeit der Zuhörer in hohem Grade zu fesseln. Eine große Zahl von Lichtbildern und Plänen verdeutlichte wesentlich die Ausführungen. Stürmischer Beifall zeugte von der Dankbarkeit der Versammlung. Da wir hoffen, daß uns Herr Dr. Bod in gewohnter Liebenswürdigkeit seinen Vortrag zur Veröffentlichung überlassen wird, unterlassen wir eine nähere Schilderung desselben.

— (Gartenbau-Ausstellung in Florenz.) Das Eisenbahnministerium hat mit Verordnung vom 6. April d. J., Z. 4104 (erschieden sub Nr. 75 im Anhang zum Amtsblatte des k. k. Eisenbahnministeriums vom 10. April 1897, Nr. 17), für diejenigen Gegenstände, welche auf der derzeit in Florenz stattfindenden Gartenbau-Ausstellung unverkauft bleiben und bis spätestens 30sten Juni d. J. zur Rückbeförderung aufgegeben werden, die frachtfreie Rückbeförderung gewährt. Die Bedingungen, unter welchen diese Begünstigung eintritt, sind aus der citirten Verordnung zu entnehmen.

— (Zur Bauhätigkeit in Salbach.) Infolge der durchaus günstigen Witterung der verfloffenen zwei Wochen sowie der genügenden Anzahl von Arbeitskräften sind die verschiedenen Bauarbeiten in unserer Stadt in diesem Zeitraume sehr gefördert worden und zeigen allseits entsprechende Fortschritte. Die anfangs der vorigen Woche begonnenen Verputzungsarbeiten bei den Tirmauer Thürmen sind derzeit im oberen Theile bis zu den Glockensternern nahezu beendet, die Zifferplatte der Thurmuhre weist jedoch zu große Rissen auf; die Wände erhalten einen gelblich-weißen Anstrich; außer den bereits erwähnten Reconstructionsarbeiten bei der St. Peterskirche wären auch die der Thurmhäuser zu erwähnen, welche eben in Angriff genommen wurden; jene bei der St. Jakobskirche sind im Fortschreiten, beim Thurm ist das Dach bis auf die unteren Ausführungen nahezu beendet. Beim neuen Landesregierungsgebäude sind die Grundmauern in der Höhe der Erdoberfläche ausgeführt; auf dem Bauplatze für die neue landschaftliche Burg ist man diesertage mit dem Abräumen und Niederreißen der Gartenmauern beschäftigt. Der Bau des katholischen Vereinshauses auf dem Auerpergplatz und jener des Pongraß'schen Hauses auf dem Burgplatz ist bereits bis zur Höhe einiger Meter gediehen. Die Demolierungsarbeiten beim Hause des G. Auer in der Wolfsgasse dürften bis Ende der künftigen Woche beendet sein. An Stelle der alten Objecte kommt, wie wir vernehmen, ein neues dreistöckiges Gebäude in der neuen Baulinie zu stehen. Der zierliche, dem Stile der evangelischen Kirche angepasste neue Thurm dortselbst ist nahezu verputzt und es wurde diesertage auch mit der Renovierung der Kirche begonnen. Das Haus Schuppen in der Herrengasse erhält an der Außenseite einen zierlichen Farbensmuck. Das zwei Stock hohe, neuaufgeführte Haus des Handelsmannes J. E. Röger ist bereits unter Dach. Die restlichen Bauarbeiten bei dem Collegiatengebäude der P. P. Jesuiten sind in der zweiten Hälfte des April ebenfalls in Angriff genommen worden; der Bau der städtischen Artillerie-Kaserne wird sehr beschleunigt. In der Edgasse wurde ein neues einstöckiges Gebäude diesertage unter Dach gebracht; an der Stadtwaldstraße befinden sich aber noch drei demolierungsreife Objecte. In der Petersstraße Nr. 42 und 19 gelangen demnächst neue Gebäude zur Ausführung. Am Alten Markt wurde diesertage mit den Grundaushubungen für das Blaus'sche Haus begonnen. Die Bauarbeiten und Verputzungen in der Spitalsgasse zeigen große Fortschritte, ebenso jene in der Elefantengasse und Petersstraße, am Congressplatz und in der Gradiska. In der Franciscanerkirche gelangen infolge der restlichen Wandmalerei-Arbeiten im Presbyteriumtheile der Kirche zur Ausführung, wofür die nöthigen Gerüste bereits aufgestellt worden sind. Eine größere Anzahl von Privatgebäuden ist derzeit schon so weit fertiggestellt, verputzt und gereinigt, daß in denselben bereits mit dem August-Termine beziehbare Wohnungen zur Verfügung gestellt werden können. Beim Landespitale werden in den rückwärtigen Fronten unter anderem derzeit die feineren Unterlagen für den Drahtzaun eingesetzt, welcher sodann an eiserne Säulen befestigt wird. Dergleichen wird diesertage auch beim Gartencomplexe des «Marobni Dom» für das eiserne Gartengitter mit der feineren Grundlage (60 cm Höhe) vorgearbeitet.

— (Rindfleisch-Durchschnittspreise.) Im Monate April d. J. betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Adelsberg 50 kr., in Zülr-Feld 50 kr., in Senofelsch 48 kr., in Wippach 48 kr., in Radmannsdorf 50 kr., in Asling 50 kr., in Kronau 54 kr., in Kropp 48 kr., in Welde 54 kr., in Seisenberg 44 kr., in Treffen 44 kr., in Gursfeld 52 kr., in St. Barthelma 40 kr., in Rassenfuß 44 kr., in Ratschach 48 kr., in Sandstraß 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Krogen 44 kr., in Tschernembl 40 kr., in Mouting 44 kr., in Gittai 48 kr., in Weigelburg 44 kr., in St. Martin bei

Vittai 48 kr., in Sagor 48 kr., in Krainburg 50 kr., in Bischofsbad 50 kr., in Neumarkt 52 kr., in Oberlaibach 48 kr., in Voltsch 46 kr., in Idria 46 kr., in Planina 50 kr., in Birkniz 48 kr., in Altemarkt bei Saas 44 kr., in Rudolfswert 47 kr.

— (Promenade-Concert.) Die Vortrags-Ordnung des morgen in der Sternallee stattfindenden Promenade-Concertes lautet: 1.) Syfara: «Fiori italiani», Marsch. 2.) Wagner: Ouvertüre zur Oper: «Rienzi». 3.) Strauß: «Wiener Fresken», Walzer. 4.) Dr. Mayr: «Die Sehnsucht», Lied. 5.) Verdi: Scene und Finale aus der Oper: «Trovatore». 6.) Gounod: «Der Markt», Chor und Walzer aus der Oper «Faust».

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 21. d. M. in der Ortsgemeinde Glogowitz stattgefundenen Gemeindevorstandswahl wurde Franz Pestotnik, Grundbesitzer in Oberloke, als Gemeindevorsteher und die Besizer Franz Doca in Glogowitz, Franz Pestotnik in Gabrje und Johann Javbi in Javorje als Gemeinderäthe gewählt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgeteilt wird, ist in Baserbach die Gründung eines freiwilligen Feuerwehvereins im Zuge, dessen Thätigkeit sich auch auf die benachbarten Gemeinden erstrecken soll, falls selbe dem Vereine beitreten. Das Gründungs-Comité hat die Statuten zur behördlichen Genehmigung bereits vorgelegt.

— (Bürgermeisterwahl in Cilli.) Bei der am 6. d. M. vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurden Bürgermeister Gustav Stieger und Vizebürgermeister Julius Rakusch einstimmig wiedergewählt.

— (Weinpantfcher.) Die «Trieftler Zig.» schreibt: Die Firma Gebrüder Bassili betrieb seit geraumer Zeit in Barcola die Weinpantfcherie in großem Stile, bis endlich die Finanzwache, deren Verdacht durch das Mißverhältnis der in die «Keller» importierten und daraus exportierten Weinquantitäten rege geworden war, gestern der Thätigkeit der clandestinen Weinfabrik ein Ziel setzte. Nebst einigen Centnern Honig wurden ganze Partien von Glycerin, Weinstein, Gelatine und andere Ingredientien confisciert, welche eine gewissenlose Speculation zur Herstellung von «Wein» zu verwenden pflegt. Gegen die Firma wurde die Strafamtshandlung eingeleitet; im Interesse der ehrlichen Producenten und der in der Gesundheit arg gefährdeten Consumenten ist zu wünschen, daß die Strafe recht empfindlich ausfallen möge.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 5. auf den 6. d. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Uebertretung des Diebstahls, drei wegen Excesses, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Herumstreifens. — Vom 6. auf den 7. d. M. wurden 23 Verhaftungen vorgenommen, und zwar neunzehn wegen Excedierens, eine wegen Reversion, eine wegen Vaciens, eine wegen Bettelns und eine wegen Trunkenheit.

Musica sacra.

Sonntag den 9. Mai (Schutzfest des heil. Josef) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Cäcilienmesse von A. Foerster; Graduale und Offertorium von Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 9. Mai Hochamt um 9 Uhr: Messe von G. J. Bangl; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Dr. Franz Witt.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 7. Mai 1897.

(Original-Telegramm.)

In Beantwortung einer bezüglichen Interpellation erklärte der Justizminister, die neue Civilproceßordnung werde am 1. Jänner 1898 ins Leben treten.

Sodann beginnt die Fortsetzung der Debatte über die Ministeranklage. Justizminister Graf Gleispach ergreift das Wort und führt aus, daß die gestrigen Erklärungen des Ministerpräsidenten nicht durch die nachfolgenden Reden erschüttert wurden. Für jeden Juristen und Nichtjuristen steht es fest, daß einer Regierung, welche denselben Weg betrat, welchen vorangegangene Regierungen gegangen sind und der durch übereinstimmende Beschlüsse des Parlamentes sanctioniert wurde, weder Culpa noch Dolus imputiert werden kann. Daraus folgt, daß diejenigen, welche die Anklage auf Verletzung der Minister in den Anklagestand eingebracht haben, eine solche Anklage nie ernst gewollt haben. (Beifall rechts, ungeheurer Lärm links; Rufe: Zurücknehmen!) Da der stürmische Lärm und Tumult sich nicht legt, unterbricht Präsident Dr. Rathrein die Sitzung. Die Unterbrechung dauerte zwei Stunden.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erteilt der Präsident wieder dem Justizminister das Wort. (Neuerlicher großer Lärm.) Abg. Wolf erklärt, der Präsident solle dem Justizminister das Wort entziehen. Der Präsident ruft den Abg. Wolf zur Ordnung. (Großer Lärm.) Endlich beginnt der Justizminister seine Ausführungen, welche im Lärm vollkommen untergehen. Er schließt dieselben nach einigen Minuten unter dem stürmischen Applaus der Rechten.

Die nachfolgenden Redner Hofmann-Wallenhof und Dr. Groß erklären, die Bemerkung des Justizministers, die Anträge auf Ministeranklage seien nicht ernsthaft gemeint, seien eine Beleidigung, wofür der Justizminister Genugthuung bieten solle. (Großer Lärm.) Der Präsident verliest eine Erklärung des Justizministers, die er in seiner Rede gethan, dahin gehend, daß er durch seine Behauptung keine Partei beleidigen wollte. Die Abg. Bergelt und Hohenburger treten für die Anträge auf Anklage ein, indem sie die Verordnungen als ungesetzlich bezeichnen.

Abg. Jaworski erklärt namens der Polen, die Regierung kennzeichnete gestern die Rechtfertigung ihres Vorgehens. Die Polen sehen nicht den geringsten Grund, die Mitglieder der Regierung in den Anklagestand zu versetzen und werden für den Uebergang zur Tagesordnung stimmen. Abg. Balfsy erklärt namens des böhmischen Großgrundbesitzes, die Verordnungen weisen nur Maßnahmen auf, die die Partei des Redners billige. Niemand wird darin eine Schädigung oder Vergewaltigung der nationalen Existenz der Deutschen erblicken können, welche bisher im Genuße der Prärogative waren. Redner sieht in den Verordnungen den ersten Schritt zur endlichen Befriedigung der gerechten historischen Forderungen des böhmischen Volkes. In der Ueberzeugung, daß die Regierung mit der Erlassung der Verordnungen die Kompetenz nicht überschritt, wird die Partei des Redners für den Uebergang zur Tagesordnung stimmen. Die Verhandlung wird sodann abgebrochen.

Der Ackerbauminister unterbreitet einen Gesetzentwurf betreffs Bildung von Berufsgenossenschaften der Landwirte.

Nächste Sitzung morgen.

Herzog Heinrich von Aumale †

(Original-Telegramm.)

Die gräßliche Brandkatastrophe in Paris hat im Hause Orléans noch ein zweites Opfer gefordert: Se. kön. Hoheit Herzog Heinrich von Aumale ist nach einer in Paris eingelangten Meldung zu Zucco auf Sicilien in dem Augenblicke verchieden, als er die Nachricht von dem furchtbaren Tode seiner Nichte, Ihrer kön. Hoheit der Herzogin Sofie von Alençon, erhielt.

Als Todesursache des gestern in seiner Villa in Zucco verstorbenen Herzogs von Aumale wird Herzschlag angegeben.

Brandunglück in Paris.

Ueber kaiserliche Anordnung wird für die Herzogin Sofie von Alençon und Remours, geborne Herzogin in Baiern, die Hoftrauer von Sonntag, den 9. d. angesetzt, durch sechs Wochen getragen.

(Original-Telegramm.)

Paris, 7. Mai. Der «Gaulois» schreibt über den Tod der Herzogin von Alençon: Gleich einem Capitän im Augenblicke eines Schiffbruches hat die Herzogin früher an die Rettung anderer gedacht als an die eigene und dem Tode mit der erhabenen Ruhe einer großen christlichen Seele entgegengesessen, welche die Ehre höher stellt als das Leben.

Paris, 7. Mai. Heute vormittags fanden in verschiedenen Kirchen Leichenfeierlichkeiten für 25 Opfer der Brandkatastrophe statt. In den Kirchen und auf dem ganzen Wege, den der Trauerzug passierte, war eine ungeheure Menschenmenge angesammelt.

Griechisch-türkischer Krieg.

(Original-Telegramm.)

Larissa, 6. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Drei türkische Divisionen haben an der Schlacht bei Pharsalus theilgenommen. Die griechischen Truppen unter dem Commando des Kronprinzen und des Prinzen Mitolaus werden mit 20.000 Mann und 5 Batterien Artillerie angegeben. Die Action wurde gestern morgens um 2 Uhr eingeleitet, den ganzen Tag fortgesetzt und endete erst nachts. Zwei türkische Batterien brachten die griechische Artillerie zum Schweigen. Gegen Mittag bewerkstelligte die Artillerie ihren Vormarsch und machte eine Wendung gegen den rechten griechischen Flügel. Die türkische Linie rückte in außerordentlich rascher Weise vor. Die in Unordnung gebrachten griechischen Truppen zogen sich zurück, erwiderten jedoch bis zur Brücke von Pharsalus das Feuer. Die türkischen Batterien unterstützten die gehende türkische Infanterie. Bei Basilis leisteten die Griechen noch Widerstand. Ein griechisches Geschosß platzte vor den Militärattachés Frankreichs und Oesterreichs, welche sich vom momentanen Stande der Schlacht überzeugen wollten. Um 6 Uhr abends nahm die türkische Artillerie Stellung vor Pharsala, während die Infanterie die nach Pharsala führende Brücke passierte. Heute um 7 Uhr früh wurde die Stadt nach kurzem Kampfe eingenommen.

Der Munitionsverbrauch war auf beiden Seiten ein sehr großer. Die Türken hatten einen Verlust von ungefähr 250 Todten und Verwundeten. Heute abends

übernachtet das Hauptquartier in Pharsalus und morgen erfolgt der Vormarsch. Die türkische Artillerie zeigte sich sehr manövrierfähig und bezog ihre successiven Stellungen in musterhafter Ordnung.

Laissa, 7. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Mit Pharsalus wurden noch 80 Ortschaften der Umgebung seitens der türkischen Truppen besetzt, welchen eine Gebirgsbatterie, 18 Maulthiere, zahlreiche Munition und sonstige Vorräthe in die Hände fielen. Die griechischen Truppen hatten viele Tode.

Laissa, 6. Mai. (10 Uhr 45 Min. abends.) Zahlreiche Verwundete sind abends hier eingetroffen und bestärken die Einnahme von Belestino, wo einst Kämpfe stattgefunden haben. Wie man versichert, marschirt eine türkische Brigade auf Volo, dessen Einnahme demnächst bevorsteht.

Athen, 7. Mai. Bis jetzt ist keine Meldung in Bezug auf die Ankunft des Generals Smolenski in Salmyros eingelaufen. Die Regierung schickte ein Torpedoboot nach Salmyros, um dortselbst Erkundigungen einzuziehen. — Unter den Einwohnern in Lamia ist eine Panik ausgebrochen. Im Laufe der Nacht sind im Piräus drei Schiffe mit Flüchtlingen aus verschiedenen Ortschaften eingetroffen.

Athen, 7. Mai, 3 Uhr nachmittags. (Meldung der Agence Havas.) Wie ein Telegramm aus Salmyros meldet, ist die Brigade Smolenski, welche ihren Rückzug in guter Ordnung ausführte, dortselbst eingetroffen.

Constantinopel, 7. Mai. Blättermeldungen aus Belestino zufolge haben die Türken neuerlich zwei besetzte Positionen eingenommen und hat die von Pharsalos abgeschickte Division ihren siegreichen Vormarsch längs der Caplinie fortgesetzt und Bairaiki und das Tschinarli-Val passirt.

Köln, 7. Mai. Die «Kölnische Zeitung» meldet aus Kanea vom Gestrigen: Oberst Bassos stellte das Verlangen, mit bewaffneten Truppen in die Stadt einzuziehen zu dürfen, um sich mit den Truppen einzuschließen. Dieses Ansinnen wurde jedoch zurückgewiesen. Die Admirale erlaubten nur den Aufständischen, die Stadt zu betreten, um Lebensmittel einzukaufen. Man besorgt, dass hieraus Ruhstörungen entstehen könnten.

London, 7. Mai. Der «Standard» meldet aus Kanea vom Gestrigen: Hier wird allgemein angenommen, dass Oberst Bassos sich anschick, die Offensive zu ergreifen. Der Commandant der internationalen Truppen ersuchte den Generalgouverneur telegraphisch, sofort türkische Truppen nach Kandia zu entsenden.

Beleggramme.

Budapest, 7. Mai. (Orig.-Tel. — Magnatenhaus.) Der Präsident spricht sein tiefstes Beileid anlässlich des Todes der Herzogin von Alençon, durch welchen die Familie des Monarchen in Trauer versetzt wurde, aus und ersucht den Ministerpräsidenten, die Theilnahme der Magnaten an den Stufen des Thrones zum Ausdruck zu bringen.

Dresden, 7. Mai. (Orig.-Tel.) Für nächsten Sonntag war von der hiesigen Reformpartei eine große Versammlung einberufen, in welcher eine Rundgebung gegen die in Oesterreich erlassenen Sprachenverordnungen erfolgen sollte. Auch österreichische Abgeordnete und Politiker sollten an der Versammlung theilnehmen, die hiesige Polizeidirection verbot jedoch, dass dieselben dort das Wort ergreifen.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 7. Mai. Kary, Ehrenstein, Siegner, Girsch, Deutsch, Janaba, Köppler, Walle, Wolf, Duisberg, Koch, Bienenfeld, Grünhut, Reugröschl, Kiste.; Reugröschl, Comptoirist, Wien. — Batistello, Kfm.; Misch, Private, Triest. — Neumann, Kfm., Linz. — König, Kfm., Hohenhausen. — Binder, k. u. k. Oberleutnant i. R., Feistritz. — Hammerle, Kaufmannsgattin, Holzgau. — Müller, Director, Pola. — Dr. Karolyne, Mailand. — Jattur, Holzhandler, Sittich.

Hotel Elefant.

Am 6. Mai. Lisofer, k. u. k. Generalmajor der Genie, i. Familie; Baron Montigny, k. u. k. Oberst der Genie; Kunerth, Koppmann, Kiste.; Dr. Rasch, Graz. — Domladis, Realitätenkfm., Fiume. — Den, Realitätenbesitzer, Neumarkt. — Neuberg, Buchhändler, Križevac. — Schauta, Forstmeister, Gmamerstiel. — Dr. Rotmil, k. k. Gerichtsadjunct, Laas. — Franz, Bildhauer, Algram. — Schäffer, k. k. Gemahlin, Köller, Goldblatt, Fränk, Wien. — Desterreicher, Frantenstein, Kiste, Wien. — Stoll, Kfm., Berlin. — Hlzer, Kfm., Budapest. — Mitkus, Kfm., Görz. — Reichel, Kfm., Klagenfurt. — Rois, Beamten-Witwe, Rudolfsort. — Brandt, Fabrikant, Villach. — Radnik, Realitätenbesitzer, Senofetich.

Am 7. Mai. Comtesse Flor Margheri, Schloss Wörth. — v. Mühlwerth, k. u. k. Oberst; Lafuc, Bergdirector; Hofmann, Reichsdirector, Graz. — Vaneisen, k. u. k. Oberleut., i. Gem.; Reinhold, Reitmaher, Sucharipa, Spitzer, Schweinburg, Kiste.; — Goebel, Kfm., Wien. — Eidenich, Kfm., Frankfurt a. M. — Schick, Kfm., Halle a. S. — Zuder, Kfm., Hohenhausen. — Wesene, Kfm., Salzburg. — Antic, Beamter, Selce. — Vois de Triest. — Einador, Privat, i. Gemahlin; Cney, Kfm.-Gattin, Triest. — Steiner, Privat, Klosterneuburg. — Achtschin, k. k. Finanzaußseher, Lufinpiccolo.

Verstorbene.

Am 5. Mai. Franz Fleischer, Goldarbeiter, 77 Jahre, Deutsche Gasse 6, Pneumonia.

Am 6. Mai. Ursula Glojet, Hausmeisters-Gattin, 68 J., Rathhausplatz 17, Herzfehler.

Am 7. Mai. Andreas Sakrajsek, Besitzer, 88 J., Burgstallgasse 10, Altersschwäche.

Im Civilspitale.

Am 2. Mai. Barthlma Merisak, Dachdecker, 47 Jahre, Exud. pleurit.

Am 4. Mai. Theresia Fete, Arbeiters-Tochter, 4 Jahre, Atrophia universalis. — Johanna Socevar, Hebamme, 40 J., Pleus.

Volkswirtschaftliches.

A. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Ver-sicherungs-Anstalt in Graz.

Unter dem Vorsitze des Verwaltungsraths-Mitgliedes dieser Anstalt, Herrn Otto Reichsfreiherrn v. Apfaltrern, fand am 3ten Mai d. J. deren diesjährige ordentliche Vereins-Versammlung statt, bei welcher der k. k. Statthaltereirath Herr Dr. Eugen Metolizka als Regierungsverwaltungskommissär fungierte.

Außer den Mitgliedern des Verwaltungsrathes waren zu dieser Versammlung von den Vereins-Abgeordneten erschienen: Aus Steiermark 16; aus Kärnten 13; aus Krain 8, und zwar die Herren Leo Graf v. Auersperg aus Laibach, Ottomar Bamberg aus Laibach, Franz R. v. Langer aus Werchlin, Karl Pestovic aus Laibach, Dr. Gustav Mauer aus Rudenstein, Karl Obreja aus Oberlaibach, Albert Samassa aus Laibach, Dr. Josef R. v. Savinschegg aus Wöllfing.

Nachdem der Vorsitzende die zu dieser Vereins-Versammlung erschienenen Vereins-Abgeordneten begrüßt, die im Sinne des § 94 der Statuten rechtswirksam erfolgte Einberufung der Vereins-Versammlung, sowie deren Beschlusfähigkeit constatirt hat, erklärte er demzufolge die Versammlung für eröffnet und stellt den Herren Vereins-Abgeordneten den Regierungsverwaltungskommissär Herrn k. k. Statthaltereirath Dr. Eugen Metolizka, vor.

Der Herr Vorsitzende gedenkt hierauf in bewegten Worten des schweren Verlustes, welchen die Anstalt seit der letzten Vereins-Versammlung durch den Tod des Vereins-Abgeordneten für den II. Wahlbezirk, Herrn Emil Ritter v. Panz, Hüttenverwalter i. P., Sparcasse-Director und Gemeinderath der Marktgemeinde Eisenkappel, und durch das am 28. Februar l. J. erfolgte Ableben des leitenden Beamten, General-Secretärs und Directions-Mitgliedes der Anstalt, Herrn Anton Ritter v. Spinler, erlitten hat.

Die Anwesenden ehren das Andenken der beiden Verstorbenen durch Erheben von ihren Sigen.

Der Herr Vorsitzende theilt ferner mit, dass sich leider der langjährige Vereins-Abgeordnete Herr Paul Grebtschitscher in Spital a. d. D. wegen Krankheit bewogen gefunden hat, sein Mandat zurückzulegen, begrüßt sodann den an Stelle des verstorbenen Herrn R. v. Panz unter Beobachtung der Bestimmung des § 115 d. St. als Vereins-Abgeordneten einberufenen Herrn Dr. Josef Wicher R. v. Nickenegg, k. k. Notar aus Winklern, berichtet, dass an Stelle des zurückgetretenen Abgeordneten Herrn Paul Grebtschitscher als Vereins-Abgeordneter Herr Anton Moritsch, Fabrikbesitzer in Villach, berufen wurde, und geht sodann zur Tagesordnung über.

Nach dem zur Vorlage gebrachten Rechenschaftsberichte sammt Rechnungsabschluss für das 68. Verwaltungsjahr 1896 belief sich am Schlusse des bezeichneten Jahres der Versicherungswert aller drei Abtheilungen auf fl. 243.193.118 und hat sich demnach gegen den mit Schlusse des Jahres 1895 verbliebenen Versicherungswert um fl. 11.994.195 vermehrt.

Die Gebärungs-Ergebnisse des Jahres 1896 waren laut Betriebsrechnung folgende:

- in der Gebäude-Abtheilung ein Ueberschuß von fl. 114.098.55
 - in der Mobilar-Abtheilung ein Ueberschuß von fl. 28.396.40
 - in der Spiegelglas-Abtheilung ein Ueberschuß von fl. 1390.47
- Die liquidirten Schäden sammt Erhebungskosten, Belohnungen und Löschkosten betragen:
- in der Gebäude-Abtheilung fl. 288.462.08 und über Abzug der Antheile der Rückversicherer per 95.304.76 zu eigenen Lasten fl. 193.157.32
 - in der Mobilar-Abtheilung 45.370.58 und über Abzug der Antheile der Rückversicherer per 23.686.64 zu eigenen Lasten fl. 21.683.94
 - in der Spiegelglas-Abtheilung 991.17

Im Gnadenwege wurden an 60 Vereinstheilnehmer der Gebäude-Abtheilung, an 10 Vereinstheilnehmer der Mobilar-Abtheilung und an 1 Vereinstheilnehmer der Spiegelglas-Abtheilung unter Nachsicht der Folgen verschiedener, statutenmäßig den Verlust des Schadenergütungsanspruches nach sich ziehender Unregelmäßigkeiten Schadenergütungen im Gesamtbetrage von fl. 12.026.26 bewilligt.

Der Reservefond aller drei Abtheilungen hat mit Schlusse des Jahres 1896 die Höhe von fl. 1.896.852.41 erreicht, sonach um fl. 56.790.27 zugenommen.

Der Rechenschaftsbericht und der Rechnungs-Abschluss pro 1896 wurden genehmigend zur Kenntnis genommen und bezüglich der Bilanz-Ergebnisse beschlossen:

- Von dem Gebärungsüberschusse der Gebäude-Abtheilung per fl. 114.098.55
 - zur Rückvergütung in der Höhe von 10% des für 1896 vorgeschriebenen gewöhnlichen Vereinsbeitrages, anlässlich der Ab-stattung der Vereinsbeiträge für 1898 an alle jene Vereins-theilnehmer dieser Abtheilung, welche in den ersten neun Monaten des Jahres 1896 bei der Anstalt schon versichert waren und auch noch im Jahre 1898 Vereinstheilnehmer bleiben werden, den Betrag von fl. 58.294.16
 - zur Dotierung des Reservefondes der Gebäude-Abtheilung den Betrag von fl. 20.000.—
 - zur Dotierung des Pensionsfondes den Betrag von fl. 5000.— zu verwenden,
 - für künftige Verfügungen als Special-Reserve den Be-trag von fl. 20.000.— und
 - den Rest des Ueberschusses mit fl. 10.804.39 auf die laufende Betriebsrechnung des Jahres 1897 vor-zutragen;
- Von dem Gebärungs-Ueberschuß der Mobilar-Abtheilung mit fl. 28.396.40
 - zur Dotierung des Reservefondes dieser Abtheilung den Betrag von fl. 25.000.— zu verwenden,

b) den Rest des Ueberschusses mit fl. 3396.40 auf die laufende Betriebsrechnung des Jahres 1897 vor-zutragen;

III. von dem Gebärungs-Ueberschusse der Spiegelglas-Abtheilung von fl. 1390.47

a) zur Ergänzung des Reservefondes dieser Abtheilung auf die statutenmäßige Höhe von 5% des am 31. December 1896 ver-bliebenen Versicherungswertes den Betrag von fl. 504.57 zu verwenden und

b) den Rest des Ueberschusses im Betrage von . . . fl. 885.90 auf die laufende Betriebs-Rechnung für das Jahr 1897 dieser Abtheilung vorzutragen.

Nach Antrag des Rechnungsrevisions-Comités wurde dem Verwaltungsrathe rückfichtlich der Jahres-Rechnung 1896 das Absolutorium ertheilt und demselben der beste Dank votirt.

Der Vorschlag für das Verwaltungsjahr 1897 wurde genehmigt.

Schließlich wurden die Herren: Julius Graf Auers-perg, Carl Fritsch und Johann Hofmann zu Rechnungs-Revisoren, Herr Alois Posch zum Ersatzrevisor gewählt. (1987a)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7. 2 U. N.	733.9	7.4	N. mäßig	Regen	
9. 5 U.	733.9	6.6	NW. mäßig	Regen	
8. 7 U. M.	734.3	5.7	NW. mäßig	Regen	28.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.8°, um 5.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter vom Bisthebrat.

«Der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer» (V. med. Abtheil. des Allgem. Krankenhauses, Wien).

Franz Josef-Bitterwasser

ist seit 20 Jahren als das beste seiner Art anerkannt und (1117) «überall erhältlich». Direction in Budapest. 15—9

Frühlingscur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN

sowohl zur selbständigen Hauscur als namentlich auch zur

Vorcur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Curorte von ärztlicher (VI.) Seite besonders empfohlen. (1791) 2

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grösseren Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc.

Mein Verkaufsgewölbe

(2056) mit 3—1

Mode- und Posamenterie-Waren

befindet sich vom heutigen Tage an

Petersstrasse Nr. 8

im Steinmetz'schen Hause.

Ignaz Zargi

(„Zur Billigkeit“).

Dankagung.

Allen werten Freunden und Bekannten, welche uns während der Krankheit, sowie beim Hinscheiden unseres innigst geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Franz Fleischer

Goldarbeiters und Mitgliedes der Laibacher freiw. Feuerwehr

ihre Theilnahme in so liebevoller Weise bezeugten, wie auch jenen, welche dem theuren Verewigten das letzte Geleite zur Ruhestätte gegeben haben, insbeson-dere aber dem Feuerwehverein für die so zahlreiche, aufrichtige Theilnahme und den Spenden der Kränze sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Laibach am 7. Mai 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

